

Praktiken der Gemeinschaftsmobilität im ländlichen Raum

Inhalte und Schwerpunkte

Kernaufgabe des soziologischen Teilprojektes war die Analyse der individuellen Mobilitätsmuster und Handlungsroutinen der Bürgerinnen und Bürger im ländlichen Raum. Der Fokus lag auf der alltäglichen Mobilität, der damit einhergehenden individuellen Einstellung und den strukturellen Rahmenbedingungen, wie z.B. die Nutzung der Angebote des öffentlichen Verkehrs oder der Vor- und Nachteile, die mit der alleinigen Autonutzung einhergehen.

Ein weiterer wichtiger Teilbereich war die Betrachtung der Gemeinschaftsmobilität. Gemeinschaftsmobilität ist hier gemeint im Sinne der Bildung von Fahrgemeinschaften, wie etwa die gemeinsame Fahrt zur Arbeit (Pendeln), um Kinder zur Schule bzw. zur Kita zu fahren oder andere Familienangehörige zum Arzt oder Friseur zu begleiten. Hier war es das wesentliche Anliegen herauszufinden, wie und in welchen Situationen bereits Gemeinschaftsmobilität stattfindet bzw. organisiert wird, aber auch, wo es Barrieren und Vorbehalte seitens der FahrerInnen und MitfahrerInnen gibt.

Zuletzt wurde nach der Einstellung zur Nachhaltigkeit gefragt, d.h. welche Rolle Nachhaltigkeit bei der Organisation und Durchführung von alltäglicher Mobilität spielt und welche Nachhaltigkeitsvorstellungen das tägliche Mobilitätshandeln prägen.



Ergebnisse

Zur Datengewinnung wurden Einzelinterviews sowie Gruppengespräche durchgeführt und inhaltsanalytisch und zum Teil hermeneutisch ausgewertet. Insgesamt wurden 32 Personen im Alter von 12 – 82 Jahren zu ihren alltäglichen Praktiken der Mobilität, der Gemeinschaftsmobilität und ihrem Umgang mit dem Thema Nachhaltigkeit befragt.

Wesentliche Erkenntnis ist, dass das eigene (mit fossilen Brennstoffen angetriebene) Automobil nach wie vor das dominante Verkehrsmittel im ländlichen Raum ist.

„Herr“ über die eigene Mobilitätslage sein: Mobilität ist ein wesentliches Mittel zur ökonomischen und sozialen Teilhabe. Volle Kontrolle über die eigene Mobilität zu haben, bedeutet zu wissen, wie zu einem bestimmten Ort gelangt werden kann. Wissen und Kompetenzen sowie die Verfügbarkeit über Ressourcen sind dafür entscheidend.

Flexibilität und Autonomie ist das A und O: Der Grad an Starrheit des Alltagsrhythmus bestimmt über die Optionen zu Flexibilität. Das Auto ist dabei ein Symbol für individuelle Freiheit, wodurch tagesereignisabhängige Flexibilität – spontane Planänderungen – ermöglicht wird. Die Autofahrt hat außerdem eine individuelle Qualität. So kann das Auto als ein Zwischenraum der Entspannung nach der Arbeit und vor der Familienzeit genutzt werden.

Gemeinschaftsmobilität? – gern, aber nur unter bestimmten Bedingungen: Mobilität in Gemeinschaft findet vielfältig Anwendung in der Familie, dem Freundes- und Kollegenkreis. Sie wird strategisch zum Zeitgewinn, zur Ressourcenschonung aber auch zur gegenseitigen Unterstützung eingesetzt.

Sicherheit geht im Zweifel vor: Dies betrifft bspw. Versicherungs- oder Haftungsfragen, die Mitnahme von Anderen, aber auch die Nutzung öffentlicher Verkehrsangebote (Zuverlässigkeit), Überlegungen zu E-Mobilität und gesundheitliche Faktoren (Autofahren im Alter).

„Irgendwer“, „Irgendwo“ – Mobilität jenseits von Vertrautem und Bekanntem: Die Grenzen der Gemeinschaftsmobilität sind oft die Grenzen des persönlichen Vorstellungsvermögens. Das Auto als Privatraum, fehlende gesellschaftliche Anerkennung sowie negative Medienberichte machen die Mitnahme von Fremden zur Vertrauensfrage.

Nachhaltigkeit? – wichtig, aber schwer zu handhaben im ländlichen Raum: Mobilität ist für die Erreichbarkeit wesentlich. Sich neues Mobilitätsverhalten anzueignen, ist nicht nur mit Informationssammlung, zeitlichem Aufwand und zum Teil auch finanziellen Investitionen verbunden. Wichtiger ist noch, dass das Handeln in der Mobilität mit überlegten Entscheidungen und dem Willen etwas zu ändern einhergeht. Dies kann oftmals nur innerhalb des gesamten Haushalts (und nicht als Einzelperson) geschehen.

Lehrstuhl für Soziologie



Prof. Dr. Anna Henkel
anna.henkel@uni-passau.de



Ute Samland
ute.samland@uni-oldenburg.de

Forschungsschwerpunkte

- Techniksoziologie
- Nachhaltige Entwicklung
- Nachhaltige Mobilität

Weitere Informationen – <https://www.phil.uni-passau.de/techniksoziologie/>